

R. Nein, die Erde muß gepflügt und geeggt und der Getreidesamen gesät werden.

V. Gehört sonst nichts zu dem Wachstum der Früchte als pflügen, eggen und säen?

R. Ja, gute Witterung.

V. Es würde wohl am besten sein, wenn die Sonne immer schiene?

R. Nein, die Erde hat auch Feuchtigkeit nötig.

V. Wodurch bekommt denn die Erde Feuchtigkeit?

R. Durch Regen und Tau.

V. Gut, der Landmann muß also regnen und tauen lassen?

R. Kein Mensch kann machen, daß die Sonne scheint und daß es regnet.

V. Wer macht denn, daß zu rechter Zeit die Sonne scheint und zu rechter Zeit Regen und Tau fällt?

R. Niemand als Gott.

V. Richtig, mein Kind. Könnte aber das Getreide ohne Sonnenschein, Regen und Tau gar nicht wachsen?

R. Nein, die Hitze bringt die Früchte zur Reife, Regen und Tau erfrischen das Erdreich und geben dem Getreide Nahrung. Wenn immer die Sonne schiene, so würden die Pflanzen verderben, weil sie keine Nahrung hätten; wenn es immer regnete, würden sie verfaulen.

V. Richtig, mein Kind. Du siehst also, daß Gott es ist, dem wir unsre Nahrung zu verdanken haben. Das Pflügen, Graben und Säen des Landmanns wäre vergeblich, wenn Gott nicht zur rechten Zeit Regen und Sonnenschein schickte.

Friedr. Gäll.

7. Das Brot im Wege.

Im Weg' das Krümchen Brot
tritt nicht mit deinem Fuß,
weil's in des Hungers Not
ein Tierlein finden muß!

Leg's auf den Stein vorm Haus,
und kauft du, brock es klein!
Still dankt es dir die Maus
und still das Vögelein.

Friedr. Gäll.

Am Abend.

8. Abendgebete.

1.

Mein Gott und Herr, ich hoff' auf dich,
in deine Hand befehl' ich mich;
drum schließ' ich nun in Fried' und Ruh'
ohn' Sorg' und Angst die Augen zu. Amen!